

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage:
Herausgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Verantwortlicher Redakteur:
H. Kirchhölzel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Wochen-Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag:
H. Kirchhölzel, Hachenburg.

Nr. 24.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1.50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenb. g., Samstag den 29. Januar 1910

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsspaltige Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.

2. Jahrg.

Rund um die Woche.

[Persenstone.]

Kaisers Geburtstag liegt hinter uns. Aus der bürgerlichen Presse aller Schattungen ist dem Kaiser ein einstimmiger, warmer Glückwunsch entgegengekehrt. An dem hat es freilich niemals gefehlt. Wer ein feines Ohr für die Stimme der Öffentlichkeit besitzt, der wird dies Jahr besonders viel echte Persenstone haben herausklopfen können. Das alte Vertrauen zwischen dem Kaiser und seinem Volk besteht unerschüttert. Fürst und Volk fühlen sich eng verbunden, jeder bemüht, die Rechte des andern zu achten und zu wahren. Und wenn der Kaiser an seinem Geburtstag einen Blick in die Festartikel der Presse geworfen hat, so wird er mit warmer Freude die Persenstone vernommen haben, die ihm entgegenklangen.

Kolonialdirektor Dernburg hat im Reichstage viel Freude erlebt. Die Budgetkommission hat ihm zweimal ausdrücklich ihr Vertrauen einstimmig ausgesprochen. Und ebenso hat sich das Plenum ihm gegenüber sehr freundlich gezeigt. Wer an die stürmischen Kolonialdebatten der früheren Jahre zurückdenkt, die dann in den Stürmen der Auflösung des Reichstages im Jahre 1908 führten, der ist geneigt, über den Unterschied zwischen dem Jetzt und Einst erstaunt den Kopf zu schütteln. Excellenz Dernburg, der so mild befehlte und befohlen wurde, hat jetzt im Reichstage keinerlei ernste Opposition mehr gegen sich; denn selbst die der Sozialdemokratie geschieht mehr des Prinzips halber, als mit Nachdruck. Außerhalb des hohen Hauses ist das nicht ganz so. Die rauen Persenstone, die die Lüderichsbucher in ihrer Depesche wegen der Diamantenfrage angekündigt hatten — es sei vermerkt, daß sie sich inzwischen entschuldigt haben —, haben das gezeigt. Und nach bestimmten Meldungen hat der Gouverneur von Deutsch-Südwest, Herr v. Schudmann, sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Aus Paris, dem glänzenden, gleichenden Vabel an der Seine, der Stadt des eleganten und amüsanten Lebens, schallen bang die Persenstone der bitteren Not. Über die breiten Boulevards, durch die Straßen und Gassen der "Lichtstadt" gurgeln die reizenden Fluten schäumenden Überschwemmungswassers. Fast sämtliche Telefon- und Telegraphenlinien sind gerissen; viele Bahnhöfe stehen unter Wasser; überall in der Nähe sind die Wohnhäuser und da unterwühlt und weggespült, so daß eine Hungernot droht; die Brücken in der Seine sind bei der sich flutenden Masse von tausenderlei Dingen, die die empörten Fluten auf ihrem wilden Wege mit hinweggerissen haben, zu Stauwehren geworden, von denen man sich bang fragt, wie lange sie noch standhalten können. Ganze Häuserviertel stehen in einem schwärzlichen See. Röhre sind an vielen Stellen die einzigen Verkehrsmittel. Viele Häuser — so auch das deutsche Botschaftspalais — sind von den Bewohnern verlassen. Die zahlreichen unterirdischen Gänge, die sich unter jeder modernen Großstadt und unter Paris in besonders reicher Zahl befinden, haben sich mit Wasser gefüllt, das an vielen Stellen mit elementarer Wucht das Straßenpflaster emporgepresst und so Verderben in weit von der Seine abliegende Stadtteile getragen hat. Der Schaden wird gegenwärtig schon auf 150 Millionen Francs geschätzt.

Zu außerordentlich bedauerlichen Krawallen ist es am Vorabend von Kaisers Geburtstag in Braunschweig und in Gleiwitz gekommen. Die Nachrichten aus dem zweiten Ort scheinen zu belagen, daß es sich dabei um einen Zusammenstoß zwischen einer schaulustigen Menge und der Polizei gehandelt hat. Wen hier die Schuld trifft, muß noch unentschieden bleiben. Festgestellt ist das aber jetzt schon für Braunschweig. Hier hat es sich um eine Demonstration für ein demokratisches Landtagswahlrecht gehandelt. Wie das noch immer bei solchen Gelegenheiten der Fall gewesen ist, hat sich auch hier der Mob alsbald unter die Demonstranten gemischt und in dem Verhalten gegenüber der Polizei die Führung übernommen. Schüsse sind aus der Menge gefallen; Gestrühe, Steine, Flaschen wurden auf die Polizeimannschaften geschleudert, so daß diese zweimal mit der blanken Waffe vorgehen mußten. Wir sind überzeugt, daß die anständigen Arbeiterklasse mit diesen Exzessen nichts zu tun hatte. Gleichwohl wird man sich nicht verhehlen dürfen, daß diese Ausschreitungen durch die Demonstration erst ermöglicht wurde. Das bedeutet eine ernste und eindringliche Mahnung, die hoffentlich in ganz Deutschland offenen Ohren begegnet wird.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die an den deutschen Universitäten Studierenden Angehörigen fremder Nationen, die 1892 erst 1891 zählten, bis 1906/07 auf 4151 stiegen und dann bis Sommer 1908 infolge strengerer Anforderungen der Universitäten an die Vorbildung wieder auf 3594 zurückgingen, sind in diesem Winter auf 4408 angewachsen und damit absolut auf eine früher nie erreichte Höhe, relativ — d. h. im Verhältnis zur Gesamtstudentenzahl der Uni-

versitäten des Reiches — mit 8,4 Prozent aber hinter dem Winterhalbjahr 1906/07 mit 9,2 Prozent zurückgeblieben. Die neueste Steigerung ist wieder zum größten Teil auf einen stärkeren Zufluß aus Rußland zurückzuführen, dessen Angehörige immer mehr den deutschen Bildungsstätten zufließen. Aber auch andere östliche und südöstliche Länder (weniger die westlichen) senden eine große Zahl von Studierenden an unsere Universitäten.

Der preussische Staatshaushaltsetat für 1910 fordert beinahe neue Summen für Errichtung von Schutzmauern an der Südwestseite der Insel Helgoland, um die fortschreitenden Abbrödelungen des Eilandes zu verhindern. In der Presse ist daraufhin hier und da die Befürchtung ausgesprochen worden, daß der Bestand der Insel gefährdet sei und die vielen Millionen, die man für die Insel seit 1890 ausgegeben hat und noch auszugeben gedenkt, eines Tages in den Wellen der Nordsee verschwinden würden. Dies würde jedoch nur zutreffen, wenn die Schutzarbeiten aus Kürzungsgründen nicht ausgeführt werden sollten. Werden die Pläne der Regierung in die Wirklichkeit umgesetzt, so ist der Bestand der Insel gesichert. Die Lage ist folgende: Abbrödelungen durch Unterwaschungen finden nur an der Südwestseite der Insel statt, die aus porphyrischem Gestein besteht. An dieser Seite umtoben die Stürme die Insel, unterwaschen am Wasserpiegel das Gestein, höhlen es aus und lassen es allmählich nachfallen. An der Nordost- und Unterlandseite dagegen sind Abbrödelungen bisher nicht beobachtet worden, da hier die Düne den nötigen Schutz für die Brandung bietet. Bei der Wichtigkeit, die Helgoland als Flottenstützpunkt hat, dürften die neuen Forderungen der Regierung höchstwahrscheinlich die Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften finden.

Der amerikanische Botschafter in Berlin versendet eine Mitteilung seiner Regierung, worin gegenüber anderslautenden Angaben dargelegt wird, daß die Fleischbeschau in den Vereinigten Staaten in einer sorgfamen und wissenschaftlichen Weise erfolgt, die den Vergleich mit jedem andern Lande aushält.

Manche kleine amerikanischen Städte, heißt es dann weiter, haben noch keine Untersuchung für das zum lokalen Verbrauch bestimmte Fleisch; aber dieses Fleisch kommt nicht zur Verfeinerung in andere Staaten oder ins Ausland. Sollte diese Veröffentlichung des amerikanischen Botschafters so zu verstehen sein, daß die Regierung in Washington doch nicht gewonnen sei, wie es dieser Tage allgemein hieß, bei den deutsch-amerikanischen Zolltarifverhandlungen die Frage der Vieh- und Fleischzufuhr nach Deutschland aus dem Spiele zu lassen?

In der letzten Sitzung der Budgetkommission des Reichstages wurde die Befoldungsordnung für die Kolonien beraten. Von verschiedenen Rednern wurden Wünsche vorgebracht, die Gehaltsätze für manche Beamtenkategorien zu erhöhen, andere Redner traten für eine generelle Herabsetzung der ganzen Gehaltsordnung ein, wogegen jedoch der Staatssekretär lebhaften Widerspruch erhob. Schließlich wurde beschlossen, mit Rücksicht auf das bevorstehende neue Kolonialbeamtengesetz die Anlegenheit auf ein Jahr zu vertagen und inzwischen die gegenwärtigen Gehälter in den Etat einzustellen.

Zur zweiten Beratung des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung im preussischen Abgeordnetenhaus beantragt die Zentrumsfraktion, die Staatsregierung zu ersuchen, Maßnahmen zu treffen, welche geeignet sind, in verstärktem Maße eine Umwandlung von Moor- und Oblandbereichen in Ländereien von höherem wirtschaftlichen Werte herbeizuführen. Zum gleichen Etat beantragt ferner u. a. die sozialdemokratische Fraktion, die Staatsregierung zu ersuchen, die administrierten Jagdbezirke in Zukunft an den Meißbietenden zu verpachten, und schließlich die Regierung zu ersuchen, in Zukunft Fortverkäufe erst dann zum Abschluß zu bringen, wenn der Landtag seine Zustimmung dazu erteilt hat.

Als Ursache des Entlassungsgesuchs des Gouverneurs von Südwestsafrika, von Schudmann, werden die jüngsten kolonialen Reichstagsverhandlungen angesehen. Es wird daran erinnert, daß Staatssekretär Dernburg in seiner letzten Rede über die Zustände in Südwestsafrika einen Teil der Schuld für die Verwirrung, die dort Platz gegriffen hat, auch den Verrenten des Schutzgebietes aufzählte. Dabei dürfte er reichlich in erster Reihe an den Bürgermeister von Lüderichsbuch, Areplin, gedacht haben; es ist aber möglich, daß der Gouverneur von Schudmann sich durch die Ausführungen des Staatssekretärs mitgetroffen fühlte. Wie gerüchtesweise verlautet, soll das Entlassungsgesuch bereits genehmigt worden sein. Herr von Schudmann steht im 53. Lebensjahre. Er wurde erst im Jahre 1907 als Nachfolger des jetzigen Unterstaatssekretärs von Lindequist zum Gouverneur von Südwestsafrika ernannt. Früher war er in verschiedenen Abteilungen des Auswärtigen Amtes tätig gewesen, zuletzt als vortragender Rat in der Handelsabteilung. 1903 hatte er bereits seinen Abschied aus dem Reichsdienst genommen. 1904 bis 1907 war er Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, wo er den Wahlkreis Arnswalde-Friedeburg vertrat.

Die Lüderichsbucher telegraphieren weiter. Das neueste Telegramm des Bürgermeisters Areplin von dort lautet:

Wir erheben aus telegraphischen Nachrichten, daß Form anderer Telegramme in Budgetkommission und Presse Anstoß erregt hat, wir bedauern, wenn wir in der Form geübelt haben und bitten, über die Form nicht Inhalt zu vergessen. Wir werden alle öffentlichen Rundgebungen und Angriffe in der Presse vermeiden und nach Eingang der dem Reichstage vom Staatssekretär vorgelegten Denkschrift, die anscheinend dem Sinne unserer Telegramme vom 1. Dezember nicht gerecht wird und zahlreiche Unrichtigkeiten enthält, schriftlich unsere Petition eingehend begründen und belegen. Das Telegramm bittet dann um sachliche Prüfung der in Aussicht gestellten eingehenden Begründung.

Großbritannien.

Gegen das Ende der Parlamentswahlen hin haben die Aktien der Liberalen und Ministeriellen etwas zu steigen begonnen. Die Mehrheit der liberalen Koalition über die Konservativen beläuft sich jetzt auf 110 Sitze. Es sind bisher 258 Unionisten, 253 Liberale, 40 Mitglieder der Arbeiterpartei, und 74 irische Nationalisten gewählt, zusammen 625. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die 8 Mitglieder der O'Brien-Gruppe nicht ohne weiteres den Liberalen zuzuzählen sind; in der Tarif- und Budgetfrage sind sie zum mindesten unsichere Kantonsisten. Jetzt stehen noch 44 Wahlen aus, die überwiegend liberal ausfallen dürfte, so daß auf eine minoritäre Mehrheit von ungefähr 180 Stimmen gerechnet wird. Erweist sich diese Rechnung als richtig, so würden die Liberalen noch immerhin leidlich aktionsfähig geblieben sein.

Zu schweren Unruhen ist es in der nordenglischen Grafschaft Durham gekommen. Die Unruhen werden teils auf die Wahlbewegung, teils auf den dortigen Kohlenarbeiterstreik zurückgeführt. Streikende in Norton demonstrieren die Hauptquartiere der Unionisten und die Wohnung eines Grubenbesizers. Der letztere feuerte auf die Menge und verwundete einen von den Streikenden. Er mußte schließlich flüchten, um nicht gelichtet zu werden.

Griechenland.

Das politische Fieber, von dem Griechenland seit vielen Monaten durchschüttelt wird, hat wieder einmal einen kritischen Charakter angenommen. Auch das Kabinett Mavromichalis ist jetzt, nach einem schüchternen Versuche, die Macht der Militärkräfte ein wenig zu beschneiden, ohnmächtig zusammengebrochen. „Uns kann keiner!“ ist die Devise der Liga, und getreu diesem Wahlspruch forderte sie gebieterisch die Demission des Kabinetts, die denn auch prompt erfolgte. Den Hauptdifferenzpunkt zwischen Liga und Kabinett bildete die Frage der Einberufung der Nationalversammlung zum Zwecke der Verfassungsrevision. Das Kabinett widerstrebte der Einberufung, während die Liga darauf bestand. Einstweilen hat der König die Demission des Kabinetts noch nicht angenommen. Es heißt, er beabsichtige zunächst einmal die Einberufung einer außerordentlichen Parlamentsitzung zur Klärung der Lage.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 28. Jan. Die Vorarbeiten für die neue preussische Wahlrechtsvorlage sind angeblich so weit gediehen, daß die Einbringung der Vorlage im Landtag Ende nächster Woche erwartet wird.

Berlin, 28. Jan. Die Gesamtzahl der in deutschen Krematorien vorgenommenen Feuerbestattungen beläuft sich bis Ende 1909 auf 23 000. Im Jahre 1909 wurden in deutschen Feuerbestattungsdörfern 4779 Beichen eingäschert, 729 mehr als im Vorjahr.

Karlshöhe, 28. Jan. Die hiesige Regierung hat, da die Maul- und Klauenseuche in der Schweiz für den inländischen Viehbestand eine gefährliche Ausbreitung erlangt hat, die Ein- und Durchfuhr von Rindvieh und Ziegen aus der ganzen Schweiz nach und durch Baden bis auf weiteres verboten.

Konstantinopel, 28. Jan. Bei der Untersuchung der für das 5. und 6. türkische Armeekorps zu bestellenden Gewehre wurde das deutsche Fabrikat vor dem französischen bevorzugt.

Budapest, 28. Jan. Das Abgeordnetenhaus wurde bis zum 24. März vertagt, nachdem es zuvor dem neuen Kabinett Khuen-Hedervary ein Mißtrauensvotum erteilt hatte.

Teheran, 28. Jan. Der Schwiegerohn des früheren Schahs Muzaffer Eddin und Kammerherr des Erichahs Mohammed Ali, Muzaffer es Saltaneh, ist wegen Hochverrats durch Erhängen öffentlich hingerichtet worden.

Tokio, 28. Jan. In einer Darlegung über die auswärtige Politik im Abgeordnetenhaus betonte Premierminister Graf Komura, daß Deutschlands Politik Japan gegenüber immer gerecht und freundlich gewesen sei und daß deutsche Interessen nirgends mit japanischen Interessen kollidierten.

Hof- und Personalmeldungen.

Bei der Kaisergeburtstagsfeier im Reichstage brachte der erste Vizepräsident Dr. Spahn einen Toast aus, in dem er u. a. sagte: „Unser Friede und unsere Stabilität ruhen allerdings auf unfürmigen Degen. Aber unser Kaiser hat sich erwiesen als der deutschen Treue und des Weltfriedens mächtigster Hort; er ist uns dadurch geworden wie Schirm und Wehr des Reichs. Mehrere nicht an Band und Leuten, noch denen es uns nicht gelüftet, aber immer an Wohlthat des Volkes und Stetigkeit seiner Entschlossenheit. Deutschland an die Front der Menschheit, das ist des Kaisers Ziel; nicht im Sinne der Überlegenheit, im Gegenteil früherer Unterwerfung, sondern geistlicher Selbstschätzung, voran in relativer

politischer und sozialer Beziehung, in Handel und Wandel, in Wissenschaft und Künsten, aufwärts zu unserm Glück." — Den Abschluss der Geburtstagsfeierlichkeiten am Hofe bildete eine Galaoper im königl. Opernhause zu Berlin. — Verzeichnet sei außerdem noch, daß Kaiser Wilhelm von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, Laft, folgendes Glückwunschtelegramm empfing: „Am Geburtstagsfeste Eurer Majestät bringe ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche dar und übermittele Eurer Majestät zugleich den Ausdruck der guten Gefinnung, von welcher die Regierung und das Volk der Vereinigten Staaten für Ihr Land erfüllt sind, und die Wünsche, die sie für dessen Gedeihen hegen.“

* Der Kaiser empfing am 28. d. M. die anlässlich der Rotofaustausstellung in Berlin weilenden französischen Künstler.

Deutscher Reichstag.

(25. Sitzung.) CA. Berlin, 28. Januar.

Dem neuen preussischen Kriegsminister scheint das parlamentarische Leben zu behagen. Auch den Redner der kleinsten Fraktion hört er mit größtem Interesse und bleibt keine Antwort schuldig. Während der Kriegsminister spricht, erscheint die in Berlin vorübergehend anässige marokkanische Gesandtschaft in der Diplomatenloge. Die Auseinandersetzung über den Militäretat geht wie immer sehr in die Breite.

Sitzungsbericht.

Am Tische des Bundesrats der preussische Kriegsminister von Heeringen und der bayerische Bundesratsbevollmächtigte von Gebhardt. Vizepräsident Dr. Spahn eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten. Die Aussprache über den

Militäretat

wird fortgesetzt. Abg. von Bvern (kons.): Ich verstehe nicht, wie man verlangen kann, daß die Zahl unserer Leutnants verringert wird. Wir können nicht Leutnants genug haben. (Heiterkeit.) Des Verdienstes wegen lassen die meisten Eltern ihre Söhne wirklich nicht Offizier werden. Denn fast bis zum General hinauf müssen sie ja Zulage bekommen. An die Einführung der zweijährigen Dienstzeit für die Kavallerie ist nicht zu denken. Wir können die Kavallerie gar nicht entbehren, vor allem nicht beim Kognoszieren. Die Luftschiffe sind durchaus kein Ersatz dafür. Der Etat ist außerordentlich sparsam aufgestellt. Wir freuen uns über die Vermehrung der Zahl der Übungen der Reserveinfanterieregimenter, nur bitten wir, die Übungen nicht zur Zeit der Ernte anzustellen. Der Luxus bei den Einjährigfreiwilligen muß eingeschränkt werden. Bei Lieferungen für das Heer sollten kleinere Lieferanten, Handwerker, bevorzugt werden.

Oberst Wandel: Sparmaßregeln zwingen uns, daß wir, was an Seitengewehren gebraucht wird, zunächst in unseren eigenen Fabriken herstellen, daher können die Aufträge, die wir nach außen geben, nur einen kleinen Umfang haben. Aber wir wollen gern die kleinen Lieferanten dabei begünstigen.

Abg. Dr. Mugdan (lib. Fraktionsgem.): Sparamer muß gewirksam werden. Warum muß jeder kleine Fürst mehrere Adjutanten haben? Die Zahl der Militärkorps kann erheblich vermindert werden. Sie haben militärisch keinen Zweck und erschweren den Zivilmilitär den Existenz. Ein Mangel ist es, daß die pensionierten Offiziere noch den Ehrengerichten unterstehen. Der Duellunfug macht sich noch immer breit. Mit der Bevorzugung des Adels wird es von Jahr zu Jahr schlimmer. Ich bin kein Duellmännchen, aber der Luxus beim Offizierskorps geht doch zu weit. Das Institut der Einjährigfreiwilligen weist viele Mängel auf. Wir werden eine Resolution einbringen, wonach auch den Schülern der mittleren technischen Anstalten die Berechtigung zum Einjährigendienst gewährt wird.

Abg. Liebermann von Sonnenberg (Wirtsh. Bgg.): Die Herren kommen wieder mit der alten Geschichte von der Bevorzugung des Adels. Der vorige Kriegsminister hat doch die Sache bereits klargestellt. Es ist noch von früher her Tradition in vielen Adelsfamilien, daß alle Söhne bei demselben Regiment eintreten wie der Vater. So kommt es, daß manche Regimenter sich immer aus denselben Kreisen rekrutieren.

Preussischer Kriegsminister v. Heeringen:

Von mehreren Rednern ist hier über Munitionsvergeudung bei der Infanterie gesprochen worden. Ich glaube, wenn unsere Kompagniechefs diese Ausführungen gelesen hätten, würde ein wehmütiges Lächeln über ihr Gesicht gezogen sein. Das Mißverständnis, das hier offenbar obwaltet, kommt wohl daher, daß am Schluß der Wandner

gewöhnlich größere Übungen stattfinden, bei denen unter Umständen ein höheres Quantum an Munition zur Verfügung gestellt wird. Das ist aber keine Vergeudung der Munition. Unrichtig ist es, daß Pensionierungen in größerem Umfang stattgefunden haben. Keinem verabschiedeten Offizier wird ausgezogen, unter Ehrengericht stehen zu bleiben. Man braucht nicht um die Belassung der Uniform zu bitten oder kann die durch Gnaden Seiner Majestät verliehene Uniform von vornherein ablehnen; hat man sie aber erbt, dann kann man sie nicht einseitig hinwerfen, in dem Moment, wo man etwas angestellt hat. Von Duellunfug ist gesprochen worden. Unfug kann doch nur etwas sein, was einen großen Umfang angenommen hat. Im Jahre 1909 haben sich von 20 000 aktiven Offizieren nur drei duelliert und von 21 000 Offizieren des beurlaubten Standes nur 9. Eine Bevorzugung des Adels findet in der Armee nicht statt. Bei den sogenannten adeligen Regimenten spielen die Traditionen mit. Ein Luxus im großen besteht im Offizierskorps nicht mehr. Es ist wesentlich Remedur eingetreten. Der Wegfall der Einjährigfreiwilligen müßte eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke zur Folge haben und das würde 24 Millionen kosten. Der Arztemangel wird auch von uns beklagt. Der Hauptgrund liegt in dem Mangel an Zivilpraxis. Das Verhältnis zwischen Sanitätsoffizieren und Offizieren ist ausgezeichnet.

Abg. Korfant (Vole) spricht über Soldatenmißhandlungen. Die polnischen Soldaten nehmen besonders auf Korn. Kriegsminister v. Heeringen weist einen Angriff des Vorredners auf die Kriegsgerichte zurück. Von drakonischen Strafen könne gar keine Rede sein. Die Armee halte sich frei von Politik. Abg. Werner (Ref.): Unsere aktiven Offiziere halten sich von jeder Politik frei, nur die inaktiven Offiziere glauben über alles schreiben zu müssen im „Berliner Tageblatt“. Für die Veteranen muß besser gesorgt werden durch eine Wehrsteuer.

Abg. Lehmann (Wirtsh. Ber.) bringt einige Wünsche vor. Abg. Erberger (Str.) erblickt in der weiteren Vermehrung des Unteroffizierskorps eine gewisse Gefahr. Außerdem verlangt er, daß die Militärgerichte mehr zusammengelegt werden. Kriegsminister v. Heeringen sagt Prüfung der Sachlage zu. Ein Verlagsantrag wird abgelehnt. Abg. Koske (Soz.) richtet verschiedene Angriffe gegen die Militärverwaltung. Die Beratung der Sitzung erfolgt in vorgerückter Abendstunde.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(10. Sitzung.) Rs. Berlin, 28. Januar.

Die zweite Lesung des Landwirtschaftsetats wurde heute im Abgeordnetenhaus fortgesetzt. Beim Kapitel „General-Kommissionen“ erklärte Ministerialdirektor Wesener auf verschiedene Anfragen, daß über die neue Befoldungsordnung für die Beamten dieser Kommissionen Ermäßigungen schweben, und daß er sein festes Augenmerk auf eine Vereinfachung des Dienstes richte.

Bei der Besprechung der landwirtschaftlichen Lehranstalten erklärte der Landwirtschaftsminister, daß die Lehranstalt in Vrostau bestehen bleiben solle. Der Besuch der Ackerbauschulen sei leider zurückgegangen. An der längeren Debatte beteiligten sich die Abgg. Dr. Müller-Sagan (fri. Bp.), v. Vappenheim (kons.), Wisemann, Dippe und Wamhoff (natl.), Graf Spee, Graf Strachwitz und Gattfelder (Str.). Zur Frage des Promotionsrechtes der tierärztlichen Hochschulen sprach der Minister die Hoffnung aus, daß die zwischen den einzelnen deutschen Bundesstaaten schwebenden Verhandlungen zu einem allgemeinen Einverständnis führen würden.

Auf eine Anfrage des Abg. Meyer-Diebolds (natl.) antwortete der Minister, daß alle Sachverständigen mit einer Ausnahme sich

gegen jede Bedenklichkeit der Einföhrung der Werke ausgesprochen haben, und daß auch dieser eine nur von der Möglichkeit schädlicher Wirkungen gesprochen habe. Eine eingehendere Debatte, in der namentlich der Abg. Schulze-Belk längere Ausführungen machte, fand schließlich noch über die Pferdezüchtung, namentlich über die wirtschaftliche Bedeutung des Pferderennens statt. Gegen 1/5 Uhr wurde die Beratung vertagt.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 30. und 31. Januar.

Sonnenaufgang 7⁴⁰ (7⁴⁰) | Monduntergang 9⁰⁰ (10¹¹) B.
Sonnenuntergang 4³⁰ (4¹¹) | Mondaufgang 10²² (11²²) R.

30. Januar. 1649 Einrichtung Karls I. von Eng-
London. — 1781 Dichter und Naturforscher Adalbert v. Schlegel in Waißingen a. d. Eng geb. — 1815 Dichter Gerol in Waißingen a. d. Eng geb.

31. Januar. 1797 Komponist Franz Schubert in Wien geb. — 1806 Schriftstellerin Elise Voß in Leipzig geb. — 1866 Friedrich Rüdert in Neufes bei Koburg gest. — 1871 Beginn Wagenstillstandes zwischen Deutschen und Franzosen.

o Gereimte Zeitbilder. (Winterport.) Wenn an den Ohren frieren, — Frost an allen Fingern spüren, wenn der Schnurrbart hart im Eise — und der Ofen so weite — wie ein Moloch Kohlen frist, — sind wir vergnügt, dann ist — uns verbannt der Winter; aber — denkt der Sportliebhaber. — Dieser liebt die Jahreszeit, wo es friert und stürmt und schneit. — Wenn wir andern bittren — Kälte mit den Armen stürzen, — unsern Wohl'nen Dedern — bis zur Kaiserin's verleben, — hinterm Ofen liegen, — hat der Sportsmann sein Vergnügen. — Jeder denkt hierbei sofort — an den Eislaufsport, — der ja stets für jung und alt — Hauptvergnügen galt. — Wer so denkt, der irrt gewiss, denn der Sport ist vielgestaltig, — und nur Kinder noch greife — laufen Schlättisch auf dem Eise. — Einem, der dagegen — ist am Eislauf nichts gelegen; — nämlich ungefährlich, — und darum ihm auch entbehren. — Dafür hat er andre Arten: — Skiant, Volsiege, B. fahren, — wo man mehr sich amüsiert, — weil man's leicht riskiert; — denn gar leicht sind da die Knochen, leicht auch das Genick gebrochen, — und es wächst da am Leben, — wenn wir in Gefahren schweben. — Das ist schließlich einerlei, — hat man nur seinen Spaß, und was ist an einem Bein gelegen? — Man kann auf Stelzen fortbewegen.

S Post alisches. Durch die Inbetriebnahme neuen Vermittlungsamts 2 in Frankfurt (Main) die Herausgabe des Fernsprech-Teilnehmerverzeichnis anstatt im Juni bereits im April erfolgen. Damit plante Änderungen der Eintragungen im Teilnehmerverzeichnis in der Neuauflage berücksichtigt werden zu find diesbezügliche Anträge schon jetzt an die zuständige Postanstalt zu richten.

h. Nister, 28. Januar. Auch in unserem Orte der Kaisergeburtstag festlich begangen. Morgens feierten die Schulkinder zur Schule, wo im unteren Saal die Feier für die Kleineren stattfand, zu welcher Erwachsene zahlreich erschienen waren. Herr Lehmann leitete die Feier mit einer sehr gediegenen Festrede, welche mit einem dreifachen Hoch auf unseren Landesherrn endete. Nachdem wurde durch patriotische Lieder Vorträge die Unterhaltung fortgesetzt, selbst in kleinsten Erdenbürger prangten schöne Wlanen, Infanterie und Artillerie mit Helm und Säbel. Zum Schluß kam die Verteilung der Kaiserbreteln, die bei Kindern helle Freude hervorriefen. Im oberen Saal hielt Herr Lehrer Waldschmidt eine wohlüberdachte, daran schloß sich Gesang und Vorträge. Herr Waldschmidt hat es vortrefflich verstanden, unsere Schüler vom alten Barbarossa bis zu unserem jetzigen Kaiser sowohl durch Gesänge und Vorträge wie auch durch Stellung, z. B. der alte Fritz mit Hut und Krücke, Zwerge mit langen Werten, die den im Schlosse schlummernden Barbarossa bewachen, Königin Louise, den schlafenden vor Augen zu führen. Alsdann folgte die Verteilung der Kaiserbreteln. Am Abend fanden die Männer, darunter auch Herr Bürgermeister, bei Gastwirt Asbach zusammen, um auch ihrerseits Geburtstags unseres geliebten Landesfürsten würdevoll feiern.

r. Erbach, 28. Januar. Eine selten schöne Geburtstagsfeier Sr. Majestät unseres Kaisers wurde in unserer Dorfe begangen. Die Schulleiter fand am Morgen der festlich geschmückten Schule statt. Am Nachmittag versammelten sich die Schulkinder und der Schulvorstand

Bernhardini & Co.

Roman von M. von der Passarge.

11)

Nachdruck verboten.

Die ersten Gänge hatte man hinter sich. Der steife Zwang, der auf den Anfangsstadien aller festlichen Veranstaltungen zu liegen pflegt, begann zu weichen und einer wärmeren Stimmung Platz zu machen. Eine summenartige Unterhaltung erfüllte den Saal, überdönt von dem Klapper der Messer und Gabeln und die von einem lauten Lachen. Jetzt erhob der Proturist sein Glas, stieg mit Rätchen an und senkte seinen Blick tief in den übrigen, worauf Rätchen, tief erröthend, das Antlitz senkte.

Der Saal verlor in den kristallinen Reichen, der Nachtisch wurde adgeräumt, und die Gäste, des langen Eigens müde, atmeten auf, als Otti die Tafel aufhob und damit das Zeichen gab, sich in die anstehenden Gemächer zu zerstreuen. Mittlerweise räumten die Diener den Saal aus und schufen Platz für den Tanz, der nun beginnen sollte. Bald wirbelten die Paare über das spiegelblank polierte Parkett. Rätchen lächelte sich in den Armen Wohlstands wie durch die Luft dahingetragen. Sie erinnerte sich nicht, je zuvor in ihrem Leben mit solchem Gemüthe sich dem Tanze hingegen zu haben. Es erwies sich, daß Wohlstand auch auf dem Gebiete des Tanzes ein Meister war. Fast ihre ganze Tanzkarriere hatte er mit seinem Namen ausgedient. Sie hatte es nicht nur gern gesehen lassen, sondern behauptete es sogar, wenn ein anderer Tänzer erschien, um sie ihm, wenn auch nur für kurze Zeit, zu entführen. Und wie er gar zu plaudern mußte! Nicht etwa, als hätten sie sich heute zum erstenmal gesehen, sondern als wären sie bereits seit Jahren gute Bekannte, die tausend Berührungspunkte mit einander hatten.

Die Ahnungslosigkeit. Einen blinkenden Schein für Wahrheit nehmend, ahnte sie nicht, daß das freundliche Lächeln dieses Mannes eine Maske war, hinter der sich ein gnißiges Faunsgesicht verbarg. Ihn lockte nicht das liebliche Gezwitscher, ihn lockten nur die bunten und die — goldenen Federn dieses Vögels, das er erlegen wollte. Während er sich den Anschein gab, von der Unterhaltung Rätchens völlig gefangen zu sein, erwartete er voller Ungeduld eine schickliche Gelegenheit, sich vorüber-

gehend zurückzuziehen, um dem „albernen Geschwätz“ des „fimpelnden Provinzganschen“ wenigstens auf eine kleine Weile zu entgehen. Eine solche Gelegenheit bot sich denn auch endlich. In einer größeren Pause zwischen zwei Tänzen nahmen die geladenen Künstler Anlaß, sich in ihren musikalischen und mimischen Darbietungen zu produzieren.

7. Kapitel.

Einer seiner bemerkenswerthesten Eigenschaften, seiner minutiösen Buntlichkeit, blieb Bernhardi auch am nächsten Morgen treu. Weder das späte Ende der Gesellschaft, noch die hinter ihm liegenden seelischen Erschütterungen hatten ihn veranlassen können, von seiner Gewohnheit abzuweichen. Buntlich zur gewohnten Stunde traf er in seinem Bureau ein. Aber er sah verändert aus. Wenigstens einem schärferen Blide hätte es nicht entgehen können, daß seine Züge schlaffer waren als gewöhnlich, seine Haltung weniger aufrecht, und daß auch in seinen Augen eine ungewohnte, nervöse Unruhe flackerte. Seine erste Frage galt Wohlstand. Der war aber noch nicht da. Natürlich! Der Herr Proturist schlief noch. Er hatte es gewiß nötig, sich von dem Strapazen des gestrigen Festes auszuruhen. Mit finsternem Gesichte erteilte Bernhardi den Auftrag, Wohlstand sofort nach seiner Ankunft zu ihm zu senden, und begab sich dann in sein Bureau. Auf dem Schreibtisch lag die Morgenpost.

Bernhardi versuchte, sich in gewohnter Weise in sie zu vertiefen. Aber er kam nicht weit. Bald sanken seine Hände schlaff herab, seine grüblerischen Blide bohrten sich ins Leere. Dann ein schwerer Seufzer aus gepreßter Brust, und dann — — Er erhob sich, dehnte die Arme, wie jemand, der seine Muskelkraft versucht, und indem er den Kopf trotzig in den Nacken warf, nahmen seine Züge den gewohnten, energischen Ausdruck an. Nein, er wollte nicht erbeben! Er war gewillt, mit fester Energie die Maßnahmen durchzuführen, zu denen er sich nach langen, heftigen Kämpfen entschlossen hatte. Eine entsetzliche Nacht lag hinter ihm, eine Nacht, in welcher ihm der Schlaf geflohen war. Gestern, nach Schluß der Gesellschaft, hatte er versucht, sich Otti noch einmal zu nähern und ihr dafür zu danken, daß sie auf seine Absichten eingegangen war. Aber noch jetzt erinnerte er sich nur mit Schaudern des Blickes tödlichen Lächels, mit dem sie ihn

zurückgewiesen hatte. Dieser Blick hatte ihn bis in das Schlafzimmer verfolgt, er hatte ihn vor sich gesehen, er sich schlaflos in den Rissen des Bettes gewälzt. Er mußte er es: dieser Blick war unersöhnlich! Und wußte er sich voller Grauen eine Zukunft ausmalte, die anders sein würde als ein aufreibender, zermürbender Kampf zwischen ihm und ihr, raffte das Blut in seinen Adern, verzehrte er sich in fieberhaftem Verlangen nach diesem Weibe, das ihn um so mehr zu locken schien, je bestiger sie ihn zurückstieß. Und er wütete gegen sich selbst. Er erinnerte in seinem Leben abnte er, daß das Beispiel, auf das er sein Leben gestellt, falsch war, er erinnerte, daß er in ihm auf, daß der Tempel des Erfolges, so gleichend und verlockend er von goldiger Glorie winkte, in seinem Innern wirklich kalt und öde war, er erinnerte, daß er nach den duftenden Blumen und links des steinigen Lebensweges, welche er bisher sehr verachtet hatte. Aber noch war es ja nicht zu spät. Noch blühten ihm ja die Blumen, noch hatte er es in seiner Macht, sich an ihrem Duft zu berauschen. An sein Kind hatte er gedacht, an das Kind, mit welchem dieses stolze Weib ihn beschenken würde — seinen Erstgeborenen. Und alle diese Gedanken und Empfindungen hatten in einen Entschluß geboren, jenen Entschluß, der ihm zu Mut und Festigkeit verlieh! Er wollte ihren Willen erfüllen. Ja, das wollte er! Ein Gefühl der Freude durchströmte ihn und verlieh ihm neue Spannkraft, er sich das strahlende Antlitz Ottis vergegenwärtigte, wenn er heute nachmittags aus seinem Bureau heimkehrte und ihr sagen würde, daß Wohlstand soeben von ihm verlassen worden sei. Sie würde das Opfer, das er brachte, anerkennen, würde ihm jubelnd danken, und Dankbarkeit würde das bis jetzt, ach, nur schwache schwelende Fünkchen ihrer Liebe zu lodender Glut machen. Was war es demgegenüber, daß man sich Zukunft würde Beschränkungen auferlegen müssen? Er hatte er ja nicht alles verloren. Selbst nach Erfüllung seiner Bescheidenheiten reichte das ihm verbleibende Kapital noch hin, sein Geschäft, wenn auch in engen Grenzen fortzuführen. Von vorne beginnend, es zu alten, stolzen Höhe emporzuführen, ein neues Vermögen zu erwerben, das war die Aufgabe, der er sich nun, es Weib und Kind galt, trotz seiner Jahre immer mehr gewachsen fühlte.

im Gasthaus von Karl Witter, um den üblichen Kaffee und Kuchen zu erhalten. Unter Singen von patriotischen Liedern, Deklamationen etc. verwich schnell die Zeit. In einer längeren Ansprache hob Herr Lehrer Müller die Bedeutung dieses hohen patriotischen Festtages hervor und brachte ein dreifaches Hurra auf den Friedenskaiser aus. Am Abend bewegte sich ein stattlicher Fackelzug unter Vortritt der Bänder Kapelle durch die Straßen Erbachs. Sämtliche vier Vereine beteiligten sich an dem Zuge. Der Schützenverein hatte einen Zug Gewehre gestellt, welcher Salven abgab und Leuchtflugeln abschob. In dem bis auf den letzten Platz gefüllten Saal des Herrn Witter brachte dann der Vorsitzende des Kriegervereins im Namen aller vier Vereine das begeistert aufgenommene Kaiserhoch aus. Noch lange hielten die flotten Weisen der Bänder Kapelle die Gäste zusammen und schon graute der Morgen, als die letzten den Saal verließen.

b. Aelgast, 28. Januar. Am vergangenen Sonntag feierte der hiesige Kriegerverein seine diesjährige Kaiser-Geburtstagsfeier. Um 3 Uhr nachmittags versammelten sich die Mitglieder im Gasthaus Julius Becker zu Aelgast. Von dort aus ging es unter den Klängen der Musik mit wehender Fahne auf die „Morgensonne“, wo die eigentliche Festfeier stattfand. In dem geräumigen Saale des Gasthauses Morgensonne ward ein Festball abgehalten. Aus den umliegenden Ortschaften hatten sich zahlreiche Festgäste eingefunden und amüsierten sich aufs beste. Musik und Gesang, komische Vorträge und dergleichen, alles wechselte bunt miteinander ab und gestaltete das Fest zu einem recht fröhlichen. Alles verlief in musterhafter Ordnung und kein Miston störte die Festfreude, dieses letztere war besonders dem Umstand zuzuschreiben, daß ein gewisser Kreis von Leuten, welcher auch am Feste hätte teilnehmen können, in deren Reihen aber gewöhnlich der Störenfried zu suchen ist, diesmal merkwürdigerweise gänzlich fehlte.

Herdorf, 27. Januar. Nach der „Sieg. Ztg.“ sind die nach Berlin berufenen 3 Siegerländer Vergleute vom Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Sydow, vom Handelsminister Delbrück, sowie vom Eisenbahnminister Breitenbach empfangen worden, bei welcher Gelegenheit die wirtschaftlichen Verhältnisse des Siegerlandes mit den genannten hohen Staatsbeamten eingehend besprochen worden sind. Die Vertreter der hiesigen Arbeiterschaft haben dabei den Eindruck erhalten, daß Hoffnung auf Verwirklichung der vorgebrachten Wünsche vorhanden ist. Auch die Reichstaatsabgeordneten, mit denen die Vergleute zu ipischen Gelegenheiten hatten, sind den in der Denkschrift über die wirtschaftliche Notlage des Siegerlandes gemachten Ausführungen beigetreten.

Neuwied, 26. Januar. (Strafkammer.) Der Maurer Peter A. von Bruch bei Bechdorf, der zurzeit in Ziegenhain wegen zahlreicher früherer Betrügertaten eine längere Zuchthausstrafe verbüßt, ist beschuldigt, sich im Mai vor. Js., während er festlichlich verfolgt wurde, bei einem Uhrmacher in Biersdorf eine Taschenuhr erschwindelt und im Juni einem Freunde in Siegen einen Wandergewerbeschein und zwei Bescheinigungen der Ortskrankenkasse in Bechdorf entwendet zu haben. Den Diebstahl der Papiere gibt der Angeklagte zu, im übrigen bestreitet er die Anklage. Er wird jedoch überführt und zu einer Zuchthausstrafe von zwei Monaten Zuchthaus verurteilt.

Und jener andere, der ihm gleichfalls nahesteht sollte, der sein Fleisch und Blut war — Franz? Bernhardt, der alle diese Gedanken noch einmal erwog, zuckte leicht zusammen. Aber logisch glättete sich wieder sein Gesicht, das sich sekundenlang verfinstert hatte. Was war ihm dieser Sohn, was war er ihm vollends in dieser Stunde, in der er wußte, daß er auch ohne ihn nicht ohne Erben bleiben würde? Er dachte zurück, dachte zurück bis zu jenem Tage vor nun sieben Jahren, an welchem er den davongejagten ehemaligen Bureauverwalter in sein Geschäft aufgenommen.

In der Zwischenzeit hatte sich mancherlei ereignet. Raum ein Jahr später hatte die Mutter Franzens die müden Augen zum ewigen Schlummer geschlossen. Plötzlich war sie einem ihrer Anfälle erlegen, ohne langes Krankenlager, als wollte sie selbst im Tode niemand befehlen, wie sie es auch im Leben nicht getan. Aber sie mochte wohl bereits vorher geahnt haben, wie es um sie stand. Bernhardt besuchte sie zuweilen heimlich, wenn Franz auf dem Bureau war. Und bei dem letzten Besuche, wenige Tage vor ihrem Tode, hatte sie ihm das Versprechen abgenommen, daß er Franz, sofern es Gottes Wille war, daß die Frau Bernhardt vor ihm in die Ewigkeit einginge, nach ihrem Tode adoptieren würde.

Er hatte es ihr versprochen, und sie war von ihm geschieden, ein glückliches Lächeln und einen Segensspruch für ihn auf den Lippen. Die Träume von der sonnigen Zukunft ihres Sohnes hatten auch ihr letztes Lebensjahr durchleuchtet, — trotz der Kummernisse, welche Franz ihr auch jetzt noch durch sein liebloses und selbstsüchtiges Benehmen bereitete.

Und jetzt war er entschlossen, sich völlig seiner zu entledigen. So lange nur der nüchterne, kalt berechnende Verstand in ihm gesprochen, so lange er gehofft hatte, aus Franz seinen Nutzen zu ziehen und durch seine Verherrlichung die wankenden Säulen seines Hauses zu stützen, so lange er auch in dem Sohne den einzigen Nachfolger gesehen, hatte er sich dagegen gestäubt. Von heute ab aber klammerten sich alle seine Hoffnungen und Wünsche nur an den Besitz Ottis und an das Kind, das sie ihm schenken würde. Und so folgte es ihm jetzt nur noch eine geringe Überwindung, das letzte Band zu zerreißen, das ihn mit seinem Sohne noch verknüpfte.

Nah und fern.

o Der Gewinner eines großen Loses gesucht. Das große Los der Lotterie der Düsselbacher Ausstellung für christliche Kunst ist auf die Nummer 135 371 in eine Kollerte nach Köln a. Rh. gefallen. Der glückliche Gewinner hat sich jedoch bis jetzt nicht gemeldet. Der erste Hauptgewinn besteht in einem Gegenstand von 30000 Mark Wert oder 25 000 Mark bar. Sollte der Gewinn bis zum 3. Februar nicht abgehoben sein, so verfällt er zugunsten der Ausstellung.

o Die Leiche im Baumstamm. Trotz aller Nachforschungen war bis jetzt nichts über den Verbleib des vor 16 Jahren aus seinem Wohnort Kozmierzow (Oberschlesien) verschwundenen Waldbegiers Kores in Erfahrung zu bringen. Nun gestand auf dem Sterbebette der Bauer Konior, damals Kores erschossen und dessen Leiche in einem bestimmten hohlen Baume verborgen zu haben. Dort fand man jetzt wirklich die Leiche.

o Tod im vereisten Hafen. Der Hafen von Wladivostok ist durch gewaltige Eismassen völlig gesperrt. Deutsche und japanische Dampfer, die den Hafen anlaufen wollten, konnten ihre Passagiere nicht ausschiffen und mußten vor dem Hafen Halt machen. Trotz aller Warnungen versuchten mehrere Reisende, vom Schiff über das Eis nach Wladivostok zu gelangen. Doch auf dem etwa eine Meile langen Weg über die übereinander gestürzten Eisschollen verunglückten drei und erfroren. Die übrigen konnten nur mit großer Anstrengung gerettet werden.

o Der Flugtechniker Latham abgestürzt. Während eines in Heliopolis (Ägypten) unternommenen Flugversuchs stürzte der französische Aviatiker Latham aus einer Höhe von 40 Metern mit seinem Apparat zur Erde. Dieser wurde vernichtet. Latham selbst blieb unverletzt. Er kann sich die Ursache seines Unfalles nicht erklären.

o Polizisten von einnehmendem Wesen. In der Banl einer rumänischen Stadt bei Braila wurden 1/2 Millionen Mark Bargeld und viele Wertpapiere gestohlen. Bei der sofort eingeleiteten Untersuchung haben die beiden städtischen Polizisten Vaskie und Draga eingestanden, den lohnenden Raub ausgeführt zu haben.

o Die Wassernot in Paris. Der kritische Zeitpunkt, von dem ab man das Sinken der Fluten erwartete, ist längst vorüber, dennoch steigen sie immer weiter. Im Journal Officiel, das jetzt in der Druckerei des Petit Parisien hergestellt werden muß, erläßt die Behörde eindringliche hygienische Vorschriften an die Einwohner der Stadt, um der gefürchteten Typhusepidemie vorzubeugen.

Aber die Zunahme der Verheerungen wird gemeldet: Das Hochwasser hat die Bruckwehr des Louvrequais erreicht; man machte verzweifelte Anstrengungen, die Bruckwehr durch Zementgüsse zu erhöhen und durch Balken zu stützen, da ein Nachgeben des Mauerwerks für die ganze Umgebung des Louvre, der Place de la Concorde und der Champs Elysees eine Katastrophe bedeuten würde. An anderen Stellen hat es die Raimauern bereits zum Bersten gebracht, so auch hinter der deutschen Botschaft. Daher dürfte auch die Botschaft bald vollständig überflutet werden von beiden Seiten von Wasser eingeschlossen sein. Der Untergrundbahnstrecke Tuileries steht bereits auch fast ganz unter Wasser. Die Flut drang auch in die Keller einzelner Markthallen, so daß die Waren fortgeschafft werden mußten. Der Zugverkehr zwischen Paris und Autenil ist gänzlich eingestellt. An der Place Vereire ist der Sammelkanal geborsten. Die Wassermassen ergossen sich so schnell in die Arbeitsstätten der im Bau befindlichen Untergrundbahn, daß sie von den Arbeitern unter Zurücklassung aller Werkzeuge in Hast verlassen werden mußten. Auf den Champs Elysees verschwand ein Reiter mit samt dem Pferde in einer Erdlentuna. Der Mann konnte gerettet werden. Das Wasser

Es klopfte. Bernhardt schreute aus seinem Sinnen empor. Die Tür öffnete sich und Bohlend trat in das Zimmer. Auch er sah abgepaunt aus, befand sich aber offenbar in besser Laune. „In Morgen, Herr Kommerzienrat! Höre, daß Sie bereits nach mir fragten. Habe heute in hiesigen länger geschlafen! Hat nicht jeder ein so elbernes Nervensystem wie der verehrte Chef!“ Bernhardt's Gesicht war und blieb verflochten. „Danke bestens. — Ich habe Sie zu mir bitten lassen, Herr Bohlend, um eine ernste Angelegenheit mit Ihnen zu besprechen.“ Bohlend glaubte bereits zu wissen, worum es sich handelte und öffnete schon den Mund, um von seinen Erfolgen bei Rätchen Rohlloff und ihrem Vater zu sprechen. Aber Bernhardt kam ihm zuvor. Mit anfänglich stockender, dann aber immer mehr sich festigender Stimme legte er Bohlend seine geschäftliche Lage ausführlich auseinander. Er schloß mit der Erklärung, daß er, um sein Bank aus auf gesunder Basis fortzuführen, den Betrieb einschränken müsse und sich daher zu seinem lebhaftesten Bedauern gezwungen sehe, auch auf die weiteren Dienste Bohlends zu verzichten und ihm sein Engagement zu kündigen. Selbstverständlich würde er ihm zur Erlangung einer neuen Stellung gern behilflich sein. Bohlend war wie aus den Wolken gefallen. Eine Welle stürzte er den Kommerzienrat fassungslos an. Dann kam ein hartes Lachen aus seinem Munde.

„Aber erlauben Sie, Herr Kommerzienrat, das kann doch nur ein Scherz sein. Es wäre ja sonst der reine Wahnsinn! Ich kann mir wenigstens nicht denken, daß Sie unsere geistige Unterredung vergessen haben. Die kleine ist so gut wie mein. Sie selbst, wie auch ihr Vater, sind Feuer und Flamme für mich. Und nun, da alles auf das beste geht, wollen Sie schneidlich werden, fallen Sie mir in den Arm? Wissen Sie, was das für Sie bedeutete? Das bedeutete für Sie unter Umständen den völligen Ruin!“

Möglich. Aber besser ruiniert, als den Fortbestand durch Mittel erreicht, die ich nach reiflicher Überlegung für verwerflich halte.“ Bohlend hatte sich erhoben. Sein bleiches Gesicht glüht in seiner starken Unbeweglichkeit einer Maske. „Das hätte der Herr Kommerzienrat sich aber gefälligst vorher überlegen sollen! Ich bin kein grüner Junge, der sich am Narrenseil führen oder sich wie so eine Art von Werkzeug behandeln läßt, das man einfach wegwirft, wenn man sich seiner aus irgendwelchen Gründen

krönte in die Champs Elysees. Am Quai Debilly beim Trocadero stürzten vier mit dem Depeschen dienst betraute Soldaten aus einer Barke; ein Korporal ist ertrunken.

o Schreckliche Wahnsinnstat eines Vaters und Bruders. Der Grundbesitzer Brdanow in Oberlemon bei Illrisch-Freistritz in Steiermark spaltete im Wahnsinn seinem zweijährigen Töchterchen und seinem dreijährigen Söhnchen mit dem Hammer den Kopf und streckte darauf seine Schwester, die zur Hilfe herbeieilte, mit einem Hieb nieder. Erst nach längerem Kampfe konnte der Wahnsinnige gefesselt werden.

o Dampferuntergang. An der Nordküste Spaniens auf der Höhe des Kap Prior ist der Dampfer „Laura“ durch Aufahren auf ein Riff untergegangen, nachdem er tagelang einem furchtbaren Sturm standgehalten hatte. Von der Besatzung sind zwölf Mann ertrunken.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 28. Jan. Im Gränerlinder Forst bei Rüdersdorf erschoss der Privatförster Rusche den Arbeiter Augat in der Rotwehr. Der Beamte hatte Augat des Diebstahls verdächtigt, weshalb ihn dieser tödlich angriff.

Stettin, 28. Januar. In der Automobilreparaturwerkstätte und in dem Automobilwarenlager der Firma Hartopp u. Co. brach eine Feuersbrunst aus, die eine große Ausdehnung annahm. Der größte Teil der Reparaturwerkstätte ist den Flammen zum Opfer gefallen.

Jansbrud, 28. Jan. In Kibbüh verunglückten beim Rodeln fünf Personen: drei von ihnen sind schwer, zwei leicht verletzt worden. — Im Schneesturm kamen bei Jals zwei Männer um.

Bern, 28. Jan. Im Jähorn erschlug in Locarno eine Frau Egli ihr biähriges Töchterchen und verscharrte die Leiche auf einem Friedhof. Die entmenschte Mutter wurde verhaftet.

Dover, 28. Jan. Der englische Torpedobootszerstörer „Eden“ strandete in heftigem Sturm und wurde durch die riesige Brandung zertrümmert. Man hofft, die Besatzung zu retten.

Rom, 28. Jan. Bei einer in den Abruzzern durch Erdbeben bei Campobasso erfolgten Zugentgleisung fanden drei Personen ihren Tod. Sehn Personen wurden verletzt.

Madrid, 28. Jan. In dem Dorfe Javia bei Ferrol lauerte der 14jährige Schüler Ramon Bescos seinen Kameraden Pablo Minguez, mit dem er sich gestritten hatte, auf und jagte ihm zwei Revolverkugeln in den Leib. Die Mutter Pablos kam gerade dazu, als ihr Sohn sterbend zusammenbrach.

Aden, 28. Jan. Auf dem österreichischen Dampfer „Sticilia“ herrschte 25 Stunden lang ein großer Brand, der nur unter Opferung eines großen Teils der Ladung gelöscht werden konnte.

Handels-Zeitung.

Berlin, 28. Jan. (Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide.) W = Weizen, R = Roggen, G = Gerste (Bg = Braugerste, Fg = Futtergerste), H = Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert in Königsberg R 164, H 156, Danzig W 235 bis 236, R 165—166.50, G 154—175, H 155—168, Stettin W 223, R 162, H 152—160, Posen W 229—231, R 160, G 151, H 156, Breslau W 229—230, R 162, Bg 150, Fg 140, H 156, Berlin W 225—227, R 165—166, H 164—173, Dresden W 222—230, R 161—167, Bg 155—170, Fg 135—142, H 166 bis 172, Hamburg W 220, R 160—168, H 166—175, Neuf W 224, R 162, H 154, Trier H 166—168, Mainz W 227.50 bis 230, R 170—173, G 170—173, H 167.50—170, Mannheim W 237.50, R 172.50, H 165—170, Augsburg W 232—236, R 158—160, H 154—160.

Berlin, 28. Januar. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 27.75—30.50. Feinste Marken über Notis bezahlt Still. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 22.50—22.80. Still. — Rüböl Abn. im laufenden Monat 56.50 Brief, Mai 54.88 bis 54.60—55.10—55. Behauptet.

Briefkasten der Redaktion.

Anonymus. Von Ihnen kann man doch voraussetzen, daß Sie wissen, wohin anonyme Einsendungen wandern. Geben Sie uns Ihren Namen an, dann finden Ihre zutreffenden Bemerkungen ungebändert Aufnahme.

nicht mehr bedienen will!“ Bernhardt richtete sich au. Seine Augen blühten jorrig.

„Welch eines Tones erdreisten Sie sich? Was soll das heißen? Wollen Sie mir etwa drohen?“ — „Ich will Sie nur an Ihre Pflicht erinnern! Bedenken Sie das wohl, an Ihre Pflicht!“ Bernhardt blühte ihn mit ungeheurer Entrüstung an.

„An meine Pflicht — an meine Pflicht Ihnen gegenüber? Ja, sagen Sie mal, Herr, sind Sie denn ganz von Sinnen? Meine Pflicht? Was ich Ihnen gestern in bezug auf Fräulein Rohlloff andeutete, war völlig unverbindlich und nur in einer Stunde höchster Notlosigkeit und seelischer Depression hingeredet. Und im übrigen — — — Ja, sagen Sie mir gefälligst selbst, was Sie wohl heute wären, wenn ich mich nicht vor sieben Jahren Ihrer angenommen hätte! Und wenn Sie heute einen sauberen Rock tragen, so danken Sie es doch nur — — — Doch genug!“ — Er hatte sich erhoben und ging mit erregten Schritten auf und ab. — „Ich bedauere lebhaft, daß Sie mich zwingen, Sie an die Wohltaten zu erinnern, die ich Ihnen erwiesen habe. Leider einem Unwürdigen, wie ich jetzt sehe, einem Unwürdigen, der meine Rücksicht und Geduld sieben lange Jahre hindurch mißbrauchte! Ich glaube wohl, daß unsere Unterredung nunmehr beendet ist!“ Mit einer energischen Kopfbewegung ließ er sich wieder vor dem Schreibtisch nieder, Bohlend ostentativ den Rücken kehrend, vertiefte er sich scheinbar angelegentlich in die vor ihm liegenden Papiere. Aber Bohlend ging nicht.

„Noch nicht, Herr Kommerzienrat! Einen Augenblick müssen Sie mir schon noch Ihre kostbare Zeit widmen.“ Bernhardt wandte sich unwillig um und erschraf über das unbewegliche Gesicht Bohlends, über das düstere Drohen seiner Augen.

„Was — was wollen Sie denn noch?“

„Ihnen sagen, daß Sie mich vordem mißverstanden haben, als ich von Ihren Pflichten sprach. Sie hätten sich im anderen Falle wohl gehütet, mich an angebliche Wohltaten zu erinnern, die Sie mir erwiesen haben wollen.“ Vellommen schüttelte Bernhardt den Kopf. „Ich verstehe Sie nicht. Was soll das heißen?“

Fortsetzung folgt.

Gefundene Gegenstände:

1. Ein Portemonnaie mit Inhalt. 2. Geld.

Die Anmeldung von Rechten an vorbezeichnete Gegenstände hat innerhalb 12 Monaten bei der unterzeichneten Behörde zu erfolgen. Nach Ablauf dieser Frist wird gemäß §§ 973, 974 und 976 des Bürgerlichen Gesetzbuches, betreffend die polizeiliche Behandlung der Fundfachen verfahren.

Hachenburg, den 19. Januar 1910.

Der Bürgermeister:
Steinhäus.

An die Zahlung der evangelischen Kirchensteuer für 1909 wird erinnert. Desgleichen an die Rückstände 1908.

Hachenburg. Die evangelische Kirchenkasse.



Grosser Maskenball

Lichtmess Mittwoch den 2. Februar

von abends 9 Uhr ab

wozu höflichst einladet

Hachenburg. **Friedrich Schütz**
Gastwirt.

Eintritt frei.

In wenigen Monaten

bringt die

TITANIA

Königin der Milchschleudern

ein, was sie gekostet hat, durch grössere Rahm- und Butterausbeute, frische, süsse Magermilch für's Jungvieh, evtl. Ver-
ringerung der Fuhrkosten zur Molkerei.

TITANIA entrahmt haarscharf, hat spielend leichten Gang, ist schnell und bequem zu reinigen und benötigt bei einer unbegrenzten Lebensdauer fast gar keine Reparatur. TITANIA hat kein Hals- und kein Fusslager, keine Schnur u. keine Teller. Sie hat aber die bewährte hängende Trommel-
spindel, einen Einsatz aus einem Stück u. autom. Schmierung.

Wir geben eine reelle Garantie.

Auf Wunsch liefern wir zur Probe, gestatten Teilzahlung und nehmen alte und minderwertige Separatoren in Zahlung.

Auskunft, Aufstellung und Anleitung kostenlos durch unsere
allortigen befähigten Vertreter

Märkische Maschinenbau-Anstalt „Teutonia“,
Frankfurt, Oder. F 340.

Stephan Kruby, Hachenburg

Kolonialwaren- und Delikatessen-Handlung

Tabak, Zigarren und Zigarretten

Selterswasser, Limonaden, Lemon Squash.

Krieger-Verein + Hachenburg-Altstadt.

Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät unseres Kaisers

findet am Sonntag den 30. Januar in der Westendhalle durch

Konzert und nachfolgenden Tanz

statt.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

„Rosita“ ist die beste 7 Pfg. Zigarre.

Nur aus milden und edelsten Tabaken hergestellt

3 St. 20 Pf., 10 St. 65 Pf. 100 St. 6.00 M.

Karl Dasbach, Hachenburg.



Für Rheinland, Reg.-Bez. Wiesbaden
Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats
G. m. b. H., Köln a. Rh., Komödienstr. 71/73.

Heinr. Orthey, Hachenburg

Erste mechanische Drechslerei mit Motorbetrieb
am Platze

liefert in kürzester Zeit zu billigen Preisen
alle vorkommenden Drechslrarbeiten
in Holz, Horn und Elfenbein

Kegel und Kegelkugeln

sowie Abdrehen alter abgeworfener Kegel und Kugeln.

Reparaturwerkstätte

für Pfeifen, Stöcke und Schirme sowie Ueberziehen
noch brauchbarer Schirmgestelle.

Zeitungs-Makulatur

zu haben in der Druckerei des
„Erzähler vom Wehrwald“.

5500

not. begl. Zeugnisse v. Ärzten
und Privaten beweisen, daß

Kaisers

Brust-Karamellen

mit den drei Tannen

Heiserkeit, Verkehlung, Ka-

tarrh, Krampf- u. Keuchhusten

am besten beseitigen.

Boxet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kaiser's Pus-Extrakt

Flasche 90 Pfg.

Best. feinschmeckend. Kalz-Extrakt

Dafür Angebotes weise zurück.

Beides zu haben bei:

Gut. Hermann in Hachenburg.

Robert Heidehardt in Höhr.

Alex. Gerhartz in Höhr.

Endw. Jungbluth in Grenz-

hausen.

Heiserkeit, Verkehlung, Ka-

tarrh, Krampf- u. Keuchhusten

am besten beseitigen.

Boxet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kaiser's Pus-Extrakt

Flasche 90 Pfg.

Best. feinschmeckend. Kalz-Extrakt

Dafür Angebotes weise zurück.

Beides zu haben bei:

Gut. Hermann in Hachenburg.

Robert Heidehardt in Höhr.

Alex. Gerhartz in Höhr.

Endw. Jungbluth in Grenz-

hausen.

Heiserkeit, Verkehlung, Ka-

tarrh, Krampf- u. Keuchhusten

am besten beseitigen.

Boxet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kaiser's Pus-Extrakt

Flasche 90 Pfg.

Best. feinschmeckend. Kalz-Extrakt

Dafür Angebotes weise zurück.

Beides zu haben bei:

Gut. Hermann in Hachenburg.

Robert Heidehardt in Höhr.

Alex. Gerhartz in Höhr.

Endw. Jungbluth in Grenz-

hausen.

Heiserkeit, Verkehlung, Ka-

tarrh, Krampf- u. Keuchhusten

am besten beseitigen.

Boxet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kaiser's Pus-Extrakt

Flasche 90 Pfg.

Best. feinschmeckend. Kalz-Extrakt

Dafür Angebotes weise zurück.

Beides zu haben bei:

Gut. Hermann in Hachenburg.

Robert Heidehardt in Höhr.

Alex. Gerhartz in Höhr.

Endw. Jungbluth in Grenz-

hausen.

Heiserkeit, Verkehlung, Ka-

tarrh, Krampf- u. Keuchhusten

am besten beseitigen.

Boxet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kaiser's Pus-Extrakt

Flasche 90 Pfg.

Best. feinschmeckend. Kalz-Extrakt

Eine Wohnung

3 Zimmer, Küche und
Zubehör zu mieten ge-
suchen.
Näheres bei
Carl Baldus, Hachenburg.

Wohnung

3 Zimmer, 1 Küche, zu
mieten.
C. von Saint George, Hachenburg,
Obergasse.

Junger Hausbursche

sosort gesucht.
Hotel „Wetterwälder“
Marienberg.

Properes Dienstmädchen

welches etwas for-
kann, in kleinen So-
halt gesucht. Kind-
mädchen vorhanden.

Siegfried Seligman

Buhgeschäft

Dierdorf (Wetterwald)

Gummiwaren

viele hervorragende Neuheiten
würdig empfohlen, praktisch
währt, behördlich geprüft u.
taufendfach bewährt. Illu-
katalog gratis und fran-
co. Porto 20 Pfg.
Sanitätshaus D. Fr. Schindler
Halle a. S., Zwingerstr. 4.

Heiraten

vermittelt durchaus reell und
schwiegen mit sicherem Erfolg
Ph. Krämer, Betzdorf a. S.
Rückporto erbeten.

Fort mit den teuren Bündelhölzchen

Unser „Elektra“-Feuerzeug ersetzt dieselben vollständig!

Der billige Preis gestattet Jedem die Anschaffung.

„Elektra“-Feuerzeug. Neu!

Alles, was man zur Feuer-
macht! Unentbehrlich für Raucher!
Hochfein verfertigt, in der Weite-
taste zu tragen,
per Stück mit 1 St. Metall Wk. L. -
3 Stück Wk. 2.00
Einfache Handhabung.
Sofort Feuer.

Verfand gegen Nach-
nahme oder Vorher-
sendung des Betruges.
Bei Vereinfachung
20 Pfg. Porto mit-
nehmen. Nach-
20 Pfg. extra.

Hauptkatalog mit
ca. 4000 S. gen-
und Küchengeräte, Gold-, Silber- und Lederwaren, Uhren, Pfeifen, Musik-
Spielwaren etc. gratis und franco an Jedermann.

Marcus & Hammesfahr, Wald-Söllingen

Unser „Elektra“-Feuerzeug ersetzt dieselben vollständig!

Der billige Preis gestattet Jedem die Anschaffung.

„Elektra“-Feuerzeug. Neu!

Alles, was man zur Feuer-
macht! Unentbehrlich für Raucher!
Hochfein verfertigt, in der Weite-
taste zu tragen,
per Stück mit 1 St. Metall Wk. L. -
3 Stück Wk. 2.00
Einfache Handhabung.
Sofort Feuer.

Verfand gegen Nach-
nahme oder Vorher-
sendung des Betruges.
Bei Vereinfachung
20 Pfg. Porto mit-
nehmen. Nach-
20 Pfg. extra.

Hauptkatalog mit
ca. 4000 S. gen-
und Küchengeräte, Gold-, Silber- und Lederwaren, Uhren, Pfeifen, Musik-
Spielwaren etc. gratis und franco an Jedermann.

Marcus & Hammesfahr, Wald-Söllingen

Unser „Elektra“-Feuerzeug ersetzt dieselben vollständig!

Der billige Preis gestattet Jedem die Anschaffung.

„Elektra“-Feuerzeug. Neu!

Alles, was man zur Feuer-
macht! Unentbehrlich für Raucher!
Hochfein verfertigt, in der Weite-
taste zu tragen,
per Stück mit 1 St. Metall Wk. L. -
3 Stück Wk. 2.00
Einfache Handhabung.
Sofort Feuer.

Verfand gegen Nach-
nahme oder Vorher-
sendung des Betruges.
Bei Vereinfachung
20 Pfg. Porto mit-
nehmen. Nach-
20 Pfg. extra.

Hauptkatalog mit
ca. 4000 S. gen-
und Küchengeräte, Gold-, Silber- und Lederwaren, Uhren, Pfeifen, Musik-
Spielwaren etc. gratis und franco an Jedermann.

Marcus & Hammesfahr, Wald-Söllingen

Unser „Elektra“-Feuerzeug ersetzt dieselben vollständig!

Der billige Preis gestattet Jedem die Anschaffung.

„Elektra“-Feuerzeug. Neu!

Alles, was man zur Feuer-
macht! Unentbehrlich für Raucher!
Hochfein verfertigt, in der Weite-
taste zu tragen,
per Stück mit 1 St. Metall Wk. L. -
3 Stück Wk. 2.00
Einfache Handhabung.
Sofort Feuer.

Verfand gegen Nach-
nahme oder Vorher-
sendung des Betruges.
Bei Vereinfachung
20 Pfg. Porto mit-
nehmen. Nach-
20 Pfg. extra.

Hauptkatalog mit
ca. 4000 S. gen-
und Küchengeräte, Gold-, Silber- und Lederwaren, Uhren, Pfeifen, Musik-
Spielwaren etc. gratis und franco an Jedermann.

Marcus & Hammesfahr, Wald-Söllingen

Unser „Elektra“-Feuerzeug ersetzt dieselben vollständig!

Der billige Preis gestattet Jedem die Anschaffung.

„Elektra“-Feuerzeug. Neu!

Alles, was man zur Feuer-
macht! Unentbehrlich für Raucher!
Hochfein verfertigt, in der Weite-
taste zu tragen,
per Stück mit 1 St. Metall Wk. L. -
3 Stück Wk. 2.00
Einfache Handhabung.
Sofort Feuer.

Verfand gegen Nach-
nahme oder Vorher-
sendung des Betruges.
Bei Vereinfachung
20 Pfg. Porto mit-
nehmen. Nach-
20 Pfg. extra.

Hauptkatalog mit
ca. 4000 S. gen-
und Küchengeräte, Gold-, Silber- und Lederwaren, Uhren, Pfeifen, Musik-
Spielwaren etc. gratis und franco an Jedermann.

Marcus & Hammesfahr, Wald-Söllingen

Unser „Elektra“-Feuerzeug ersetzt dieselben vollständig!

Der billige Preis gestattet Jedem die Anschaffung.

„Elektra“-Feuerzeug. Neu!

Alles, was man zur Feuer-
macht! Unentbehrlich für Raucher!
Hochfein verfertigt, in der Weite-
taste zu tragen,
per Stück mit 1 St. Metall Wk. L. -
3 Stück Wk. 2.00
Einfache Handhabung.
Sofort Feuer.

Verfand gegen Nach-
nahme oder Vorher-
sendung des Betruges.
Bei Vereinfachung
20 Pfg. Porto mit-
nehmen. Nach-
20 Pfg. extra.

Hauptkatalog mit
ca. 4000 S. gen-
und Küchengeräte, Gold-, Silber- und Lederwaren, Uhren, Pfeifen, Musik-
Spielwaren etc. gratis und franco an Jedermann.

Marcus & Hammesfahr, Wald-Söllingen

Unser „Elektra“-Feuerzeug ersetzt dieselben vollständig!

Der billige Preis gestattet Jedem die Anschaffung.

Während unseres Räumungs-Verkaufes: Ausstattungs-Angebot

In unseren Abteilungen für Damen-Wäsche
Bett-Wäsche, Leinen- und Baumwollwaren

sind große, für Ausstattungs-Zwecke besonders geeignete
Posten Wäsche von außerordentlicher Preiswürdigkeit ausgelegt.

Warenhaus S. Rosenau • Hachenburg